



abbi glines

JUST FOR NOW

PRESTON & AMANDA

ROMAN

PIPER

Namen. Langsam tat es weniger weh, und ich erschauerte zum ersten Mal vor Lust.

»Aaaah, verdammte Scheiße«, rief Preston und bäumte sich über mir auf. Ich war mir nicht sicher, was gerade passiert war, aber aus den kleinen Lauten, die er von sich gab, folgerte ich, dass er es genoss.

Als er sich nicht mehr bewegte, und sein harter langer Schwanz langsam wieder schrumpfte, begriff ich, dass es vorbei war. Preston stieß sich von mir weg und zog seinen Penis langsam aus mir heraus, während er weitere Flüche vor sich hin murmelte. Moment, zog er sich etwa schon wieder sein T-Shirt an? Eilig setzte ich mich auf und zerrte meinen Rock zurecht, weil ich mich seinen Blicken

plötzlich ausgeliefert fühlte. Als ich hörte, wie er den Reißverschluss seiner Jeans zuzog, schloss ich rasch meinen BH und knöpfte meine Bluse wieder zu.

»Manda.« Er klang traurig. »Es tut mir leid.«

Ich öffnete schon den Mund, um ihn zu fragen, was er meinte, weil ich es doch schließlich selbst so gewollt hatte, als er plötzlich die Tür öffnete und sich einfach aus dem Staub machte.



*1. Kapitel
Preston*

Drei Monate später ...

Die unterste Stufe war verfault. Ihre Reparatur musste ich dringend ganz oben auf meine To-do-Liste setzen! Am Ende verdrehte sich eins der Kids hier noch seinen Knöchel oder brach sich ein Bein, wenn ich mich nicht darum kümmerte. Ich machte einen großen Schritt über die Stufe hinweg und ging hinauf zu dem Wohnwagen meiner Mom.

Ich war schon seit einer Woche nicht mehr hier gewesen ... Moms letzter Freund hatte sich ordentlich einen angesoffen gehabt, und ich hatte ihm leider eine verpassen müssen, als er meine siebenjährige Schwester als Drecksgöre beschimpft hatte, weil sie ihren Orangensaft umgestoßen hatte.

Dummerweise war dabei seine Lippe aufgeplatzt, und Mom hatte mich schreiend rausgeworfen. Hoffentlich hatte sie sich mittlerweile beruhigt!

Die Tür mit dem Fliegengitter schwang auf, und ich wurde von einem großen zahnlückigen Grinsen begrüßt.

»Preston ist hier!«, rief mein achtjähriger Bruder Brent, ehe er meine Beine mit seinen Armen umschlang.

»Hey Kumpel, was geht?«, fragte ich, konnte seine Umarmung aber leider nicht erwidern, weil ich alle Hände voll mit den Einkäufen für die Woche hatte.

»Juhu, er hat Essen mitgebracht!«, verkündete Jimmy, mein elfjähriger zweiter Bruder. Er trat hinaus und wollte sich eine der Tüten schnappen.

»Das mit den Einkäufen hier kriege ich allein hin, aber im Auto ist noch mehr! Hilf mir doch bitte beim Tragen, aber pass auf, die unterste Stufe löst sich. Ich kümmere mich später drum.«

Jimmy nickte und flitzte zum Jeep.

»Hast du mir auch das Frücthemüswi mitgebacht, das ich so wiebe?«, fragte Daisy, als ich ins Wohnzimmer kam. Was ihre Sprechentwicklung betraf, war meine